

zurückschreckte, theologische Probleme mit der Methode der Dialektiker zu erörtern und er Glaubensfragen nur mit den Worten der Bibel ausdrückte: Die Logik gehörte im wesentlichen seiner „heidnischen“ Vergangenheit an, und diese kann aus seinem *Liber contra Wolfelmum* recht gut rekonstruiert werden. In diesem Buch wendet er sich nicht gegen subtile Distinktionen und die Verwendung dialektischer Regeln zur Klärung schwieriger Fragen, sondern er lehnt aufgrund seiner Bibelinterpretation die Aussagen der Philosophen über die Natur (Seele, Erde, Weltschöpfung, Leib) und Gott (Trinität) ab. Es geht bei Manegold nicht um theologische Spezialprobleme, sondern um Grundfragen, die durch Hineinnehmen philosophischer Ansichten falsch gelöst zu werden drohen. Nicht das Formale, die Anwendung der Dialektik auf Glaubensfragen, wird bekämpft, sondern die Gefahr, daß bei den Philosophie und Theologie gemeinsamen Fragen der Inhalt der Lehren in falschen Einklang gebracht wird.

Schluß

War Manegold von Lautenbach der *modernorum magister magistrorum*? Diese Frage kann nicht mit einem eindeutigen Ja oder Nein beantwortet werden. Wenn man von dem Begriff des Lehrers ausgeht, muß zuerst gefragt werden, ob Schüler dieses Manegold oder literarische Abhängigkeiten, die einen Einfluß dieses Mannes erkennen lassen, aufgefunden werden konnten. Dies war nicht mit der notwendigen Eindeutigkeit der Fall. So konnte eine Beziehung zu den *magistri moderni* Anselm von Laon und Wilhelm von Champeaux nicht nachgewiesen werden. Dennoch bleibt es bemerkenswert, daß Sätze eines Manegold, die zusammen mit solchen aus der Schule von Laon überliefert sind (in der Handschrift Oxford Bodl. Laud. Misc. 216), Anschauungen aussprechen, die Manegold von Lautenbach in seinem Buch gegen Wolfhelm gerade ablehnt (dies gilt besonders für die Gleichsetzung von Seele und Blut). Dies reicht jedoch nicht aus, um unsern Manegold mit dem *Manigoldus* der Oxforder Handschrift zu identifizieren. Bei einer so zentralen Gestalt wie Abälard finden sich aber — gemessen an der schmalen Vergleichsbasis — einige Übereinstimmungen und mehr noch diametrale Gegensätze zu solchen Anschauungen, die Manegold im *Liber contra Wolfelmum* ausgesprochen hat. Daß er gerade diese Lehren ablehnt, läßt möglicherweise die Erklärung zu, daß er nicht einfach ein Gegner dieser Anschauungen war. Man möchte vielmehr annehmen, daß Manegold selbst solche Auffassungen vertreten hat, während er in Frank-